

Kurz vorgestellt : einige Filme der 14. Solothurner Filmtage

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 107

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZ VORGESTELLT

EINIGE DER FILME DER 14. SOLOTHURNER FILMTAGE

Von den rund 70 Filmen, die an den 14. Solothurner Filmtagen gezeigt wurden, liefen mehr als 40 nur einmal über die Leinwand. (Ich gebe ungefähre Zahlen an, weil mir genaue Nachforschungen in diesem Zusammenhang nicht liegen, ein paar mehr oder weniger auch gar keine so grosse Rolle spielen.) Da einige dieser, nur einmal gezeigten Filme, aber zu gleichen Zeiten in den Kinos Scala und Elite liefen, war es niemandem möglich alles zu sehen. Man musste Entscheidungen treffen, die allerdings in mehreren Fällen leicht fielen, da einige der Filme bereits bekannt waren. Immerhin: es dürfte sich jeder Besucher in Solothurn sein individuelles Programm zusammengestellt haben.

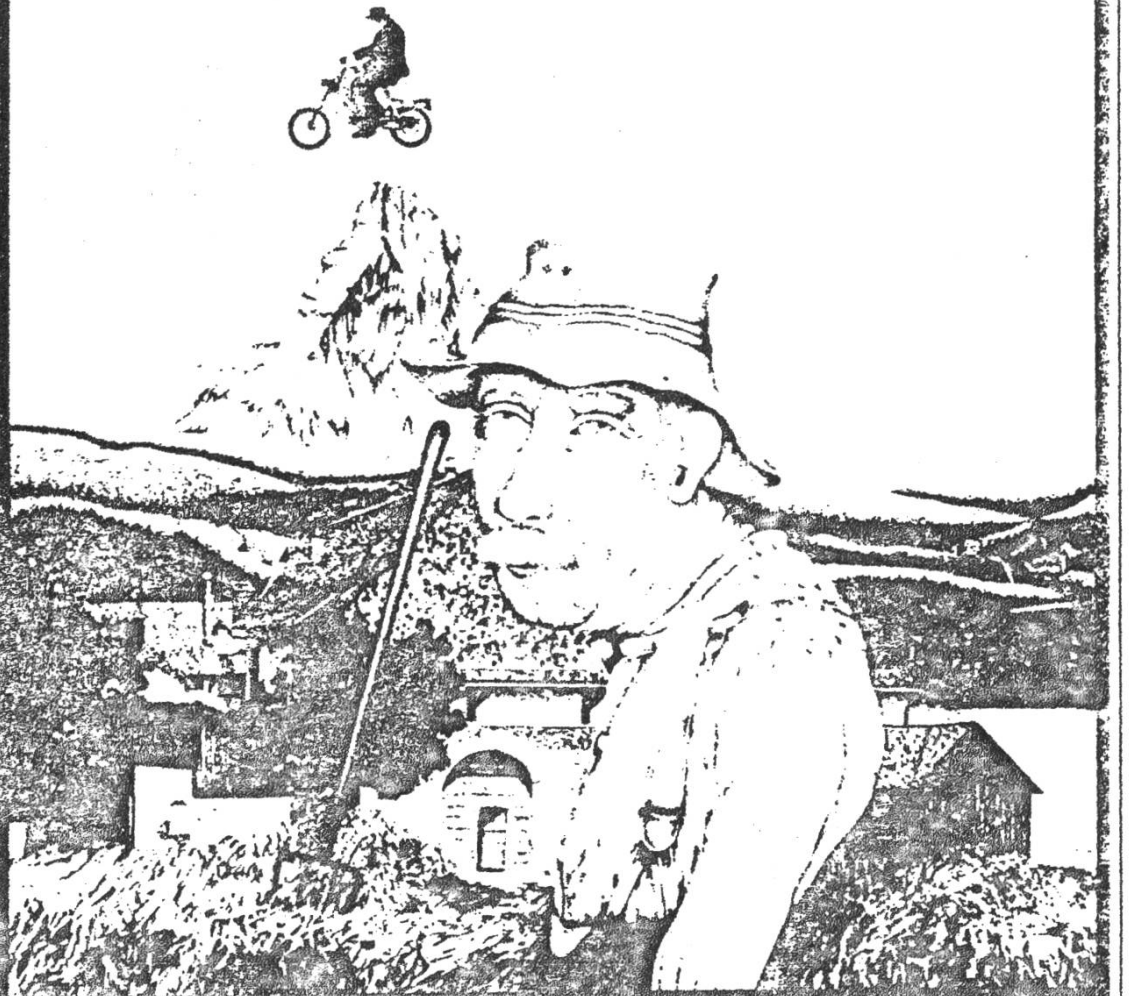
Ich habe auf den 14. Solothurner Filmtagen, 42 für mich neue Filme gesehen. Von einigen davon soll hier, mehr oder minder kurz, die Rede sein. Die beiden wichtigsten Premieren will ich vorweg nehmen, die andern in der Reihenfolge in der ich sie gesehen habe ansprechen.

LES PETITES FUGUES

Der erste Langspielfilm von Yves Yersin. Die Erwartungen waren hoch: einerseits weil Yersin 1973 mit DIE LETZTEN HEIMPOSAMENTER einen ganz vorzüglichen Film vorgelegt hat und andererseits weil in den letzten 5 Jahren - das Drehbuch von Yersin und Claude Muret entstand von 1974-76, der Film selbst von 1977-79 - immer mal wieder "grossartiges" vom Projekt zu hören war. Martin Schaub schrieb im TA-Magazin vom 6. August 1977: "Das beste Drehbuch, das ich von Schweizer Autoren je gelesen habe." Die erste öffentliche Vorführung erfolgte zur besten Zeit, die Solothurn zu bieten hat: Samstagabend (27. Januar 1979) um 21 Uhr. Bereits am Samstagmittag erkundigte sich Yersin persönlich über Lüftungs- und Temperatur-Regulierungs-Möglichkeiten des Kinos um optimale Vorführbedingungen zu

Les petites fugues

Un film d'Yves Yersin
avec Michel Robin



« Les petites fugues » un film d'YVES YERSIN
produit par le Filmkollektiv Zürich

Le voyage d'un valet de ferme vers l'autonomie

35 mm / 150 min. / couleurs

FILMKOLLEKTIV ZUERICH AG / JOSEFSTRASSE 106 / 8031 ZUERICH / TEL. 01/42 1

erreichen und am Abend mussten die Eintrittskarten bereits am Kino (nicht erst am Saal-Eingang) vorgewiesen werden, was ebenfalls einer Solothurn-Premiere entsprach. Dennoch wurden die Erwartungen erfüllt - jedenfalls meine. Andererseits war zu hören, dass Yersin den Film, bereits auf die 2. Vorführung vom Sonntagnachmittag hin, um etwa 15 Min. gekürzt hat. Aber Yersin gilt eben als Perfektionist.

Des Französischen unkundig, hab ich mal nachgeschlagen: "Fugue: Action de s'enfuir momentanement du lieu où l'on vit habituellement." (Micro Robert) und der sich da zeitweilig vom Ort wo er sich gewöhnlich aufhält davon-macht ist der Knecht Pipe. 40 Jahre hat er auf demselben Bauernhof gearbeitet und sich nie davon-gemacht. Jetzt leistet er sich von seiner Altersrente ein Kleinmotorrad und macht auf seinen Ausflügen neue Erfahrungen, beginnt sich aus seiner starken Abhängigkeit zu befreien und legt seine ergebene Haltung immer mehr ab. Als man Pipe, infolge Alkohols am Steuer die Fahrerlaubnis entzieht, vermag dies bereits nichts mehr an seiner neu gewonnenen Selbständigkeit und Freiheit zu ändern. Auf dem Fest, wo er etwas über seinen Durst getrunken hat nämlich, hat er auch eine Sofortbild-Kamera gewonnen, die seinen Erkundungen eine neue Richtung gibt: anhand der Bilder die er gemacht hat und macht, beginnt Pipe über sich selbst und seine Umwelt nachzudenken.

Seine Umwelt, ein Bauernhof, auf dem er Arbeit, Kost und Logie hat, Bauer und Bäuerin, der Sohn des Bauern, der den Hof übernehmen und nach neueren Methoden bewirtschaften will, die Tochter des Bauern, die, als sie schwanger wurde, aus der Stadt in den Schoss der Familie zurückgeholt wurde und der italienische Saisonier, der ebenfalls als Knecht auf dem Hof angestellt ist.

Die Haupt- und Nebenhandlungen des beinahe dreistündigen Films können natürlich nicht alle angeführt werden - aber es kann gesagt werden, dass es trotz des ernstesten Themas sehr lustig zugeht. Ich möchte mich nicht erinnern, wann in Solothurn bei einem Film soviel gelacht wurde!

Yersin gibt ein ganz eigenes, recht ungewohntes Tempo vor - und behält eigentlich immer Recht; weil sich die angestrebte Wirkung eben einstellt. Nicht zu unterschätzen ist auch die schauspielerische Leistung von Michel Robin (Pipe), den Goretta - allerdings für ganz andersartige Rollen - schon in L'INVITATION und PAS SI MECHANT QUE CA eingesetzt hat.

Um es kurz und doch ohne Superlative zu machen: LES PETITES FUGUES von Yves Yersin, ein Film, den man sich unbedingt ansehen sollte.

BEHINDERTE LIEBE

"Aus Selbsthilfeorganisationen von Behinderten und Nichtbehinderten schloss sich 1974 eine Drehbuchgruppe zusammen, mit dem Ziel, durch einen Film an die Öffentlichkeit zu gelangen.

Während 2 Jahren kam die Gruppe an Wochenenden und in Lagern zusammen. Wichtigste Themen waren: Körperbehinderte und Schule, Arbeit, Wohnsituation, Werbung. 1976, im Lager in Echichens entschloss sich die Gruppe für das Filmthema 'Körperbehinderte - Beziehungen - Sexualität.'

1977 traf sich die ganze Gruppe für 10 Tage in einem Ferienhaus im Süden, im Emmenthal." Einführungstext des Films im Vorspann. Dokumentarfilm dieser Drehbuchgruppe in Zusammenarbeit mit Marlies Graf.

In diesem Ferienhaus im Emmenthal entstanden auch Filmaufnahmen, in die eingelassen sich dann 4 Porträts von Behinderten finden. Aber ich will die "Selbstdarstellung" aus dem Solothurner-Programm zitieren: "Behinderte erfahren in extremer Form die Schwierigkeiten des Zusammenlebens. Dieser Film zeigt vier Körperbehinderte, die ihre stärkste Behinderung, die menschliche Isolation, zu überwinden versuchen. In einer Gruppe, zusammen mit Nichtbehinderten, besprechen sie ihre Probleme, erleben Begegnungen und suchen gemeinsam nach Lösungen."

Ein starker Film. Und ein schöner Film auch - selbstverständlich nicht von der "Schönheit" der Werbe-Spots. Ein Film der betroffen macht und manchen Zuschauer wohl auch provoziert, weil die verbreiteten Normen über Behinderung überwunden werden, die Schranken zwischen Körperbehinderten und Nichtbehinderten aufgehoben werden, wir alle in unseren Beziehungen als Behinderte erscheinen, und der eine und andere, konfrontiert mit dem Film, wohl einsieht, dass er im Grunde stärker behindert ist, als die dargestellten Körperbehinderten.

Die Stärke des Films dürfte vor allem daraus resultieren, dass Marlies Graf nicht als Dokumentaristin losgezogen ist - so jetzt wollen wir mal nen guten Film zu einem brennenden Thema drehen - , sondern sich ganz in den Dienst Betroffener gestellt hat und dadurch auch selbst zur Mit-Betroffenen wurde.

WAHT ARE YOU GOING TO DO WITH THE OLD DUMMIES ?

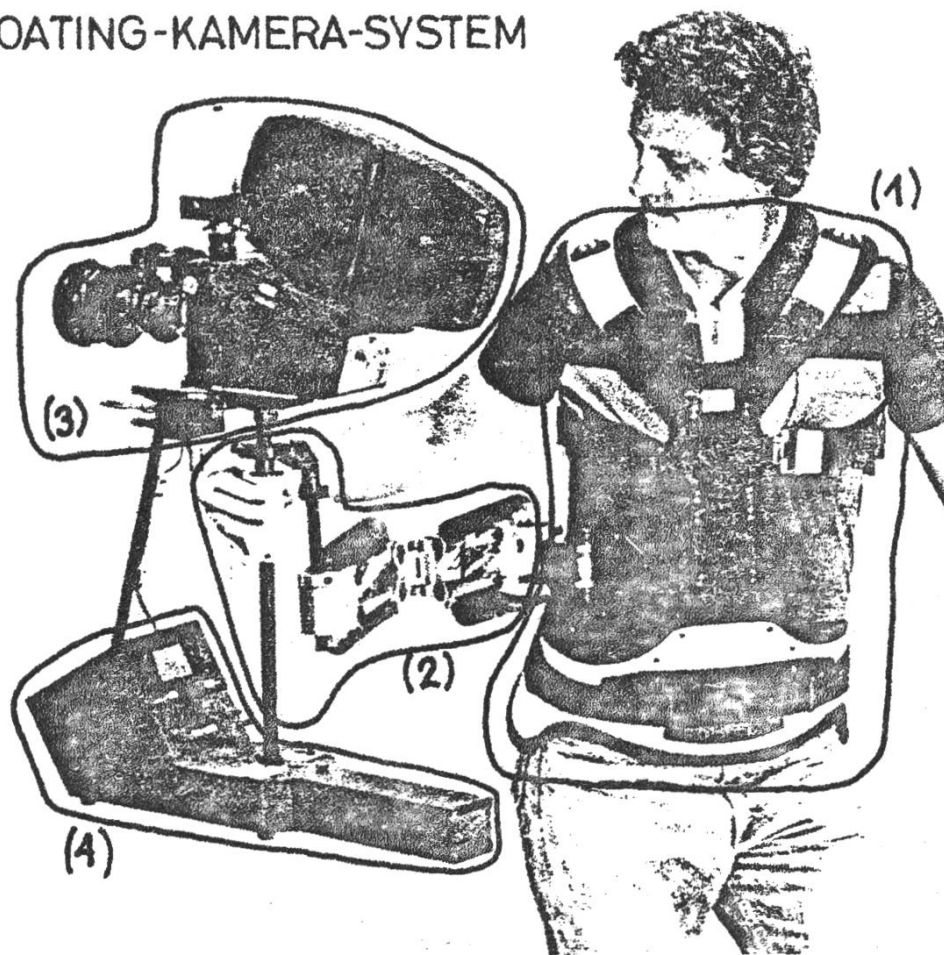
Dummies, das sind die Schaufensterpuppen, die von Schaufensterdekorateuren ausstaffiert werden. Und der junge Paul, der sich von seinen Eltern und seiner Umwelt missverstanden fühlt, verliebt sich auf seiner Flucht vor der Realität in so eine Schaufensterpuppe - er spricht mit ihr, hängt ihr die schönsten Kleider um und stellt sie auf den besten Platz im Fenster. Und dann soll eines Tages seine "Geliebte" in den Müll, weil die alten Dummies durch neue ersetzt werden. Kurzerhand klaut Paul ein Motorrad und fährt mit seiner "Geliebten" insGrüne.

Der an der London International Filmschool realisierte Film will nicht mehr als eine kleine Geschichte erzählen und das macht er in den 18 Min. einfühlsam, ohne grosse Ansprüche, aber sehr hübsch.

LA FORGE

Lucienne Lanaz wollte einen Film machen, um damit Geld für die Instandstellung einer jurassischen Schmitte, deren Hammer noch mit dem Wasserrad angetrieben wurde, aufzutreiben. Nun ist aber der Film etwa gleichzeitig mit der Restauration der Schmitte fertig geworden - jedenfalls ist dies aus dem Film, der nun auch den bereits wieder arbeitenden Schmiede-

DAS FLOATING-KAMERA-SYSTEM



Genaugenommen ist die Bezeichnung STEADICAM

Es besteht aus vier Teilen: Tragweste (1), Bewegungssystem (2), Kamera mit Videoausspiegelung (3), TV-Monitor mit Stromversorgung (4). Die "Weste" ermöglicht es, das System zu tragen - etwa 40kg! - ohne Beweglichkeit einzubüßen. Das Bewegungssystem ermöglicht im Prinzip 360° -Drehbewegungen und 60° nach oben, bzw unten zu schwenken. Das Bild wird über Spiegel vom Kerasucher direkt auf die Videokamera geleitet - der TV-Monitor ermöglicht eine genaue Bildkontrolle, auch wenn vorwärtsgegangen und rückwärts gefilmt wird. Das Bewegungssystem fängt aber auch Schläge auf und gleicht ungewollte, ruckartige Bewegungen aus: es ist möglich, über Treppen zu rennen (Kondition des Kameraoperators!?) und dabei ein Bild "wie-mit-der-Schiene" aufzunehmen. Ueber Kabel/Funk lassen sich Blendenkorrekturen, Schärfereinstellung und Zoomverstellung vornehmen (Kamera-Assistent), bzw eine Bildkontrolle für den Regisseur auf Grossmonitor zuschalten.

hammer zeigt, zu schliessen. Der Enthusiasmus, der einst die Mehrheit der Filme in Solothurn auszeichnete, ist selten geworden, bei Lucienne Lanaz ist er grösser geblieben als die Perfektion ihres Films - gross genug, um neben der Filmarbeit, ein Stück Heimatschutz-Arbeit zu leisten.

LIEBER LEDIG ALS UNVERHEIRATET

Es hat beinahe bis zum Ende des Films gedauert, bis ich den Filmtitel wirklich begriffen habe. Nun, die Botschaft ist folgende: "Unser Film zeigt, dass Ledigsein eine gültige Alternative ist zur herkömmlichen Vorstellung von 'Frauenglück - Mutterglück'." In der Schweiz sollen 250'000 ledige Frauen über 30 leben, die von den Massenmedien kaum zur Kenntnis genommen werden - und einige von ihnen holt der Film zur Selbstdarstellung vor die Kamera. Gemeinsam ist ihnen, dass sie alle von sich sagen, dass sie ganz gern frei unabhängig - ledig sind.

Stellenweise wirkt der Film von Tula Roy, der im Auftrag der Gesellschaft Christlicher Film realisiert wurde, allerdings eher steif und hölzern - fast so, als ob zuviele Kommissionen ihre Interessen im Drehbuch durchgeboxt hätten. Ein Thesenfilm, der in Gegenden wo das Ledig-sein noch anrühlich sein könnte, ein ganz guter Anreisser der Diskussion sein dürfte.

SHUT THE DOOR

Absicht des Filmemachers Yves Zmorski, den Zuschauer aufzuregen, indem er ihm die Möglichkeit zur Interpretation wegnehmen will. Nur: wer will, kann interpretieren noch und noch - es lohnt sich allerdings kaum. Der Rhythmus, den der Film selber vorgibt, wird nie gehalten, allerdings auch nicht absichtlich gebrochen. Erstaunt hat mich zunächst nur die ruhige Kamera, mit der ohne wesentliche Erschütterung über Stock und Stein gerannt wird - das "Floating Kamera-System" (siehe Kasten), oder was Vergleichbares, macht dies aber heutzutage möglich, ohne dass der Kameramann unwahrscheinliches zu leisten hat.

XI / 78

Experimentalfilm von Werner von Mutzenbecher, der auch schon seit 1968 recht unbefangen seiner Wege geht. Der Film: "Was mir nahesteht, was mich angeht, woran ich mich erinnere - Orte, Dinge, Menschen, Tiere: meine Gegenwart." Schwarz/weiss Bilder festgehalten, aneinandergereiht mit einem zufälligen Geräuschspiegel unterlegt.

PUNKTUM

Wenn mir der ältere Herr mit dem langen Bart am Neben-Tisch in der Beiz vor der Vorstellung nicht aufgefallen wäre, hätte der Film vielleicht anders auf mich gewirkt. Werner Schwarz, Kunstmaler, geboren 1918 als Bauernbub, Autodidakt, erklärt mit seinem Film gleichsam, wie er zu seinen Bildern angeregt wird: Spiele mit Geraden und Kreisen, Farben und

Licht ergeben Muster - zufällige, regelmässige, farbenschöne, was da manchmal etwas lang gerät, wäre oft auch einfacher und erst noch perfekter zu haben. Aber Schwarz besteht auf seiner Autonomie, auch im Nachdenken über Zusammenhänge und im Erkunden der Welt.

Er verkörpert den Pipe aus Yersins Film nicht auf der Leinwand, sondern real - und da ist er dann halt doch viel weniger zur Kenntnis genommen und applaudiert worden.

LIBERTE SANS FRONTIERE

Dies verspricht ein Herr auf einem Werbeplakat, der dann plötzlich vor einer Bettlerin im U-Bahnschacht sitzt und ihr von da ab folgt, bis sie sich in einen Laden stürzt und das Parfum, von dem soviel versprochen wird, klaut.

Ein Erstlings Kurzspielfilm (14 Min) von Nicolas Hayek, der sich durch Gefühl für filmischen Rhythmus auszeichnet. Da könnte noch einiges zu erwarten sein.

PLAY

Eigentlich handelt es sich um drei Filme aus einer Serie: PLAY 22, PLAY 20 und PLAY 27 - ein Fernsehfilm, eine Zeichnung eines Vorganges der räumlichen Veränderung, Portrait einer Landschaft: Zusammenfluss von Limmat und Sihl. Experimentalfilme, die jeweils ihre eigene Struktur aufweisen, die nicht erzählen sondern darstellen.

HHK Schoenherr arbeitet seit mehr als 10 Jahren unbeugsam, eigenwillig, und konsequent - so konsequent, dass er seine schwarz/weiss-Filme weitgehend selber entwickelt und auch selber Kopien davon herstellt. Damit beweist er nebenbei, dass auch Filmer weit unabhängiger arbeiten können als meist angenommen wird - fast nur noch "mit Feder und Papier".

Er darf sich also hinstellen und sagen: "Natürlich ist der Künstler (als Masse) derjenige, der die Kunsttendenzen bestimmt und nicht die öffentliche Meinung oder wer immer, als Geldgeber, Auftraggeber, Kunstkommission auftritt, - also, ist es auch der Künstler der mit seiner Tendenz Kunst verhindert." (zitiert nach "Information 1978" - auf die Broschüre wird an anderer Stelle dieses Heftes noch hingewiesen.)

HORIZONVILLE

Die Tankstelle, die den Handlungsort von Alain Klarers erstem Kurzspielfilm (40 Min) abgibt hat diesen Namen. Handlungsort - ja, aber Handlung gibt es kaum. Der Tankstellenwart, Hans Zischler, sitzt seine Zeit ab, gelegentlich hält ein Wagen und er tut seine Arbeit. Dennoch gelingt es Klarer ein synthetisches Stimmungsbild zu entwerfen, das sehr eingängig ist. Synthetisch deshalb, weil es sich mehr am Kino orientiert als an der Realität. Carlo Varini, der als Mitarbeiter von Renato Berta bereits bekannt ist, trägt mit seiner Kameraarbeit einiges dazu bei.

Kino kann schön sein.



Behinderte Liebe



EL GAMIN

Schweizerjournalist auf Informationsreise in Kolumbien, trifft in Bogota auf einen Gassenjungen, der ihn fasziniert und um den er sich bis zu seiner Abreise gönnerhaft kümmert. Der Filmemacher Long: "Die Geschichte wird für mich zum traurigen Beispiel europäischer Hilflosigkeit, gegenüber den Problemen der 3. Welt. Wir Besserwisser bieten nicht viel mehr als etwas Geld, Neugier, Interesse, Zuneigung oder Anteilnahme aus Angst auch nur einen kleinen Teil der Annehmlichkeiten unserer Gesellschaft dabei einbüßen zu müssen." Aber dies gilt leider eben auch für den Film. Die Not, das Elend bleibt, kaum angedeuteter und wo, dekorativer Hintergrund. Sicher, es war schwierig die Dreherlaubnis in Kolumbien zu erhalten - aber vielleicht wären "Auflagen" doch stärker zu unterlaufen gewesen.

KALTE WAENDE

Kurzspielfilm von Mark Schaffner, der einen gewöhnlichen Abend aus dem Leben des kontaktarmen Marcel zeigt, welcher sich passiv eben immer mehr in die eigenen vier Wände zurückzieht - allerdings ohne sich da wirklich wohl zu fühlen. Die Umwelt und diese vier Wände geraten ihm zum Alptraum.

Wie heisst das doch gleich: Anspielfilm für Diskussionen - ?!

MORGARTEN FINDET STATT

Bildbericht von der Schlachtfeier am Morgarten wie sie alljährlich stattfindet, aufgenommen im November 1977.

"Ungeschnittenes Material", "Konzeptionslos" war nach der Vorführung in Solothurn unter jenen, die bis zum Ende geblieben waren, zu hören. Und ich schliesse mich dem an: der Film ist nicht gestaltet.

Sicher kann man Bildmaterial ohne vorgefasste Meinung aufnehmen und dann für sich selber sprechen lassen - aber das Material hier spricht nicht. (Geschnitten wurde schon, von was weiss ich wieviel Stunden auf rund 90 Min hinunter - aber schneiden umfasst noch etwas mehr.) Anhand des Films lässt sich Morgarten - heute schon diskutieren und jeder kann sich seine Eindrücke zu seinem eigenen Filmerlebnis verfertigen - dies aber ist nicht gemeint, wenn von Ernst-Nehmen des Zuschauers, oder Einbeziehung der Zuschauer die Rede ist.

Interessant dagegen ist, dass der Film weitgehend in der Innerschweiz finanziert wurde und Innerschweizer-Kantone erstmals aktive, finanzielle Filmförderung betrieben.

DIE MACHT DER MAENNER IST DIE GEDULD DER FRAUEN

Selbstdarstellung: "Dieser Film wurde zusammen mit Frauen aus dem Frauenhaus (Berlin) gemacht. Er erzählt die Geschichte von Addi, einer Marktfrau, die jahrelang von ihrem Ehemann seelisch und körperlich misshandelt wird und die lange vergeblich versucht, aus dieser Ehe auszubrechen. Zufällig erfährt sie von der Existenz des Frauenhauses, flieht dorthin und be-

kommt die nötige Unterstützung, um sich endlich von ihrem Mann trennen zu können. Sie gründet schliesslich mit andern Frauen aus dem Frauenhaus und deren Kindern eine Wohngemeinschaft.

Cristina Perincioli hat diesen Film zusammen mit den Frauen aus dieser wirklich existierenden Wohngemeinschaft entwickelt: die Frauen spielen darin quasi dokumentarisch ihre eigene Entwicklung." Der Film ist unter recht schwierigen Bedingungen zustande gekommen. Für Kamera, Musik und Aufnahmeleitung zeichnen – noch immer eher ungewöhnlich – ebenfalls Frauen verantwortlich. Kein schöner Film, der provoziert und betroffen macht. Obwohl nicht in allen Teilen gelungen, ist er wohl notwendig, da das Thema trotz seiner Verbreitung, weitgehend noch totgeschwiegen bleibt.

ROSMARIE, SUSANNE, RUTH

Franz Reichles Dokumentarfilm porträtiert drei etwa 16-jährige Appenzeller-Mädchen mit der Absicht den Einfluss, der unterschiedlichen Arbeitsbedingungen, von Tradition und Brauchtum auf die Erziehung, Entfaltung und die mögliche Zukunft der Mädchen aufzuzeigen. Erschreckend geradezu ist, dass ein paar Einstellungen genügen, um die Mädchen auf ihren jeweiligen sozialen Hintergrund – Bauern-, Unternehmer-, Arbeiterfamilie – hin festzulegen: und dies liegt weder an den Mädchen, noch am Film, sondern an der prägenden Wirkung des sozialen Milieus.

UNSICHTBARE MAUERN

Ehefrauen von straffällig gewordenen Männern erzählen aus ihrem Alltag. Der Film, teilweise von Video auf 16mm Film transferiert, erhebt Anklage gegen die unsichtbaren Mauern aus Intoleranz und Schikanen, denen sie unschuldig und damit ungerechterweise ausgesetzt sind; er weist drastisch darauf hin, wie in unserer Gesellschaft aus Gedankenlosigkeit, Dummheit und Intoleranz Angehörige von Gefangenen, unschuldige Frauen und Kinder, Psychisch und sozial mitbestraft werden, was im Grunde schon einer Sippenhaftung gleichkommt.

Das Thema, das die Autoren aufgegriffen haben ist wichtig, der Film verdiente gute Verbreitung, auch wenn er von der Gestaltung her einiges weniger stark ist, als er hätte sein können.

GESCHICHTE DER NACHT

Selbstdarstellung: "Der Film ist eine einstündige Sammlung von ruhigen Bildern und Tönen, die eine kleine Equipe während 150 durchwachten Nächten an verschiedenen Orten in Europa aufgenommen hat."

Clemens Klopfenstein hat damit einen Film von grosser sinnlicher Qualität vorgelegt. Es lässt sich eintauchen in diese Nacht, Gefühle werden wach und die Gedanken mögen sich beispielsweise damit befassen welche Tage denn solche Nächte produzieren.

(N.B. Bergmanns STUNDE DES WOLF bar jeglichen psychologischen Schnickschnaks!)

WAS ICH BIN SIND MEINE FILME

Ein Zitat von Werner Herzog ergibt den Titel zu einem (versuchten)-Porträt dieses exzentrischen deutschen Filmmachers.

Für mich einer der eindrücklichsten, nachhaltigsten Filme im Programm von Solothurn - aber das liegt an Herzog, nicht am Film. Herzog ist so "verrückt" wie seine Filme, oder eben: auch so beeindruckend. Man darf gar nicht daran denken, was aus dem Film von Keusch/Weisenborn geworden wäre, ohne die Persönlichkeit von Herzog, die er selber, voll einbringt. Welches sind die Grenzen des Menschen, was bleibt von ihm, abgeschnitten von Sozial-Prestige und Kommunikation - die Frage interessiert ihn von allen Seiten. Von Psychologie hält er nicht viel, weil er sie noch im Zustande glaubt, in der die Medizin vor dem Mittelalter war. Aber dies machen eigentlich ja auch seine Filme deutlich. In Umkehrung des Titels kann man allerdings durch Herzog auch seinen Filmen näher kommen. Und ich denke, das lohnt sich.

Walt Vian

DATEN DER BESPROCHENEN FILME

LES PETITES FUGUES

Regie: Yves Yersin; Produktion: 1978, Schweizerisch/Französische Ko-
produktion: Filmkollektiv Zürich AG / Film- und Videocollectif SA,
Ecublens / Télévision Suisse Romande / les Films 2001, Paris / FR 3,
Paris; Produzent: Robert Boner; Drehbuch und Dialoge: Yves Yersin und
Claude Muret; Kamera: Bob Alazraki; Montage: Yves Yersin; Ton: Luc
Yersin; Licht: André Pinkus; Verleih: Filmkollektiv Zürich, 35mm;
Länge: 160 Minuten, farbig.

Darsteller: Michel Robin, Fred Personne, Mislá Prechac, Fabienne Bar-
raud, Dore de Rosa, Lorent Sandoz, Nicole Vauthier.

BEHINDERTE LIEBE

Regie: Marlies Graf; Produktion: Marlies Graf; Exposé: Brigitt Baume-
ler, Ursula Eggli, Marlies Graf, Matthias Loretan, Wolfgang Suttner,
Therese Zemp; Kamera: Werner Zuber; Schnitt: Marlies Graf; Ton: Flo-
rian Eidenbenz, Urs Kohler, Hugo Sigrist; Beleuchtung, Kameraassi-
stanz: Jürg Hassler; Verleih: Filmcooperative Zürich, 16mm; Länge:
120 Minuten, farbig.

WHAT ARE YOU GOING TO DO WITH THE OLD DUMMIES?

Regie: Stéphane KleeB; Produktion: 1978, Stéphane KleeB; Buch: Sté-
phane KleeB; Kamera: Hector Sesti; Schnitt: Nada Skondric, Stéphane
KleeB; Musik: Vangelis; Ton: Nada Skondric; Licht: Hector Sesti, Dar-
steller: Richard Drabble u.a.; 16mm; Länge: 18 Minuten, schwarz/weiss.

LA FORGE

Regie: Lucienne Lanaz; Produktion: 1978/79, Jura-Films; Drehbuch: Lucienne Lanaz; Kamera: Hans-Toni Aschwanden; Montage: Zoë Durouchoux; Musik: François Gaudard; Ton: Alain Nicolet; Licht: Erhard Jacksch und Marcel Schübach; Verleih: Film-Pool, 16mm; Länge: 34 Minuten, farbig.

Darsteller: Gottfried Barth, Emile Gigon, Jean Christe u.a.

LIEBER LEDIG ALS UNVERHEIRATET

Regie: Tula Roy und Christoph Wirsing; Produktion: 1978, Tula Roy und Christoph Wirsing, Produktionsleitung: Walter Nobel; Kamera: Ch. Wirsing; Schnitt: T.Roy und Ch.Wirsing; Ton Sandra Ross; Verleih: Selecta-Film, 16mm; Länge: 56 Minuten, farbig.

Darsteller: Vreni Maumer, Claire Bischof, Marianne Bucher, Franziska Fink, Rita Hüppi, Irene Hupfer, Lini Wildhaber.

XI/78

Regie: Werner von Mutzenbecher; Produktion, Buch, Kamera, Ton: W. Mutzenbecher, 1978; Montage: W.Mutzenbecher, Beratung: Balz Raz; 16mm; Länge: 15 Minuten, schwarz/weiss.

PUNKTUM

Regie: Werner Schwarz; Produktion, Buch, Kamera usw: Werner Schwarz, 1978; 16mm; Länge: 15 Minuten, farbig.

LIBERTE SANS FRONTIERE

Regie: Nicolas Hayek; Produktion: 1978, Nicolas Hayek; Buch: Nicolas Hayek unter Mithilfe von T. Celio und H.P. Spoerri; Kamera: Joder Machaz; Schnitt: Ceppi François; Musik: Bruno Spoerri; Ton: Benny Goettler; Licht: Beat Burkhard; 16mm; Länge: 14 Minuten, farbig.

Darsteller: Aljcia Kuhn, Teco Celio, Nader Farman.

PLAY

Regie: HHK Schoenherr; Produktion, Buch, Kamera, Schnitt, Musik: HHK Schoenherr, 1978; Verleih: HHK Schoenherr, 16mm; Länge: 40 Minuten, farbig und schwarz/weiss.

HORIZONVILLE

Regie: Alain Klarer; Produktion, Buch: Alain Klarer, 1978; Kamera: Carlo Varini; Schnitt: Laurent Uhler, Musik: Jean-Marie Sénia; Ton: Luc Yersin; Verleih: Filmkollektiv Zürich, 16mm; Länge: 40 Minuten, farbig.

Darsteller: Myriam Mézières, Hans Zischler, Simon Edelstein, Dore De Rosa.

EL GAMIN

Regie: Bernhard Lang; Produktion: Ciné Groupe Zürich, 1978; Buch: B. Lang nach der gleichnamigen Novelle von Armin Bollinger; Kamera: Pio Corradi; Schnitt: Edelgard Gielisch; Musik: Bruno Spoerri; Ton: Ernst Schillig; 16mm; Länge: 66 Minuten, farbig.

Darsteller: Helmut Lohner, Julio.

KALTE WAENDE

Regie: Mark Schaffner; Produktion, Buch: Mark Schaffner, 1978; Kamera: Kaspar Linder, Urs Preisig; Schnitt: Mark Schaffner; Musik: "Anne and the Evergreens"; Ton: Peter Zeller; Licht: Kaspar Linder, Urs Preisig; 16mm; Länge: 20 Minuten, schwarz/weiss.
Darsteller: Christian Strasse, Danielle Mosimann.

MORGARTEN FINDET STATT

Regie: Erich Langjahr, Beni Müller; Produktion: Erich Langjahr, 1977/78; Buch: Erich Langjahr, Beni Müller; Kamera: Erich Langjahr, O. Schmid, Werner X. Meier, J. Gfeller; Schnitt: Erich Langjahr, Beni Müller; Direktton: Reiner Stahel, Roger Bonnot, André Pinkus, H.P. Fischer, Justice Olsson; Verleih: Praesens-Film AG, 16mm; Länge: 94 Minuten, farbig.
Darsteller: Bevölkerung von Sattel, Kavallerieverein Schwyz, Schulkinder.

DIE MACHT DER MAENNER IST DIE GEDULD DER FRAUEN

Regie: Cristina Perincioli; Produktion: Sphix Filmproduktions-GmbH, Berlin, 1978; Buch: Cristina Perincioli; Kamera: Katia Forbert-Petersen; Schnitt: Helga Schnurre; Musik: Flying Lesbians; Ton: Heiko von Swieykowski; Licht: Dieter Lambertz; Ausnahmeleitung und Requisiten: Monika Schmid; Verleih: Basis-Film Verleih GmbH, Berlin, 16mm; Länge: 76 Minuten, farbig.
Darsteller: Elisabeth Walinski, Eberhard Feik, Dora Kürten, Christa Gehrman, Hilde Hessmann, Barbara Stanek u.a.

ROSMARIE, SUSANNE, RUTH

Regie: Franz Reichle; Produktion, Schnitt: Franz Reichle, 1977/78; Kamera: Ruedi Staub; Ton: Marlies Graf; Licht: Jürg Walther; Verleih: SSVK und Film-Pool, 16mm; Länge: 77 Minuten, farbig.

UNSICHTBARE MAUERN

Regie: Violette Moser, Paolo Spozio; Produktion: Paolo Spozio, 1978; Buch: Moser/Spozio; Kamera: Jacques Bulliard (16mm), Jean Richner (Video); Schnitt: Renato Fédier; Verleih: Filmkollektiv, Selecta, Zoom, 16mm; Länge: 48 Minuten, farbig und schwarz/weiss.

GESCHICHTE DER NACHT

Regie: Clemens Klopfenstein; 1978; Buch, Kamera: Clemens Klopfenstein; Schnitt: Jean Pierre Grumbach und Hugo Sigrüst; Musik: third ear band und Ussak Mevlevi Ayini; Ton: Hugo Sigrüst; weitere Mitarbeiter: Verena Brunner und Serena Kiefer; Verleih: Zoom, 16mm; Länge: 60 Minuten, schwarz/weiss.

WAS ICH BIN, SIND MEINE FILME

Regie: Erwin Keusch, Christian Weisenborn; Produktion: NANUK-FILM, Weisenborn/Keusch, 1977/78; Kamera: René Perraudin, Martin Schäfer; Schnitt: Keusch/Weisenborn; Ton: Weisenborn; Verleih: BRD, Filmwelt München, Weltvertrieb: Munich Films, 16mm; Länge: 93 Minuten, farbig.